

PFARRBRIEF

Dezember 2011

THEMA

Wir feiern, was wir glauben



Eine Rose vom Nikolaus

Warum braucht der Mensch Liturgie?

Weltjugendtag 2011 in Madrid

Inhalt

Grußwort	» 03 - 04
Eine Rose vom Nikolaus	» 05
Warum braucht der Mensch Liturgie? (Leitartikel)	» 06 - 07
Wenn Laien Liturgie mitgestalten	» 08 - 10
Pilgerandacht auf dem Camino	» 11
Knien im Gottesdienst – muss das sein?	» 12
Kinderwortgottesdienst – „ein entspanntes, religiöses Sonntagserlebnis“	» 13
Weltjugendtag 2011 in Madrid	» 14 - 16
Eucharistie für Kinder erklärt	» 16 - 17
Wer ist Mister X? (Rätsel für Kinder)	» 18
Neuer Kurs: Christ Sein heute	» 19
Das etwas andere Interview mit Pastoralreferent Leonard Schymura	» 20 - 21
Barbara Hohmann: Matrose Raymund Hagemeyer (Buchtipps)	» 22
Sternsingeraktion 2012	» 23
Aktion Weihnachtstkisten der Rösrather Tafel	» 24
Taufen, Eheschließungen	» 25
Verstorbene	» 26
Termine	» 27 - 28
Wichtige Adressen in der Gemeinde, Impressum	» 29 - 30
Weihnachtsgottesdienste	» 31





Liebe Christen!

Ist Ihnen der Gedanke schon einmal gekommen? In meinem Leben läuft alles ganz gut; ich habe alles, was ich brauche, ich bin gesund, alles läuft wie immer. Anschließend kam vielleicht der Gedanke: wenn alles abläuft wie immer, wird das nicht langweilig? Gibt es noch so etwas wie Spannung oder Herausforderungen oder Überraschendes in meinem Leben? Will ich vielleicht schon lange etwas ändern und tue es doch nicht?

Wir können solche Fragen nur ganz persönlich mit den Erfahrungen des Lebens und in der eigenen, momentanen Situation stellen und beantworten. Daneben verbinden uns die Fragen nach der gemeinsamen Zukunft in Kirche und Gesellschaft und die Suche nach Antworten, die das Zusammenleben tragen. In der Adventszeit ist eine Leitfrage für das persönliche und gemeinsame Leben: Rechnen wir noch mit Gott?

Läuft auch im Leben mit Gott alles wie immer? Ist meine persönliche Beziehung zu Gott und unser gemeinsames Leben aus dem Glauben an sein Dabei-sein langweilig und gleichgültig geworden, oder gibt es noch die Spannung meiner Suche nach ihm, den Mut, mich ihm zu stellen, und die Erwartung, dass er mich überraschen kann?

Advent heißt: Auf Gott warten wollen, ohne untätig zu sein; mit ihm zu rechnen, obwohl so viele sagen, dass es ihn nicht gibt, oder dass wir ihm, wenn es ihn gibt, gleichgültig sind.

Weihnachten heißt: In Jesus Christus Gott auf menschliche Weise erleben; in ihm mich selbst neu zu verstehen, mich als befreiten Menschen zu erleben und den Satz als Mut machend zu erfahren: „Wo Gott ist, da ist Zukunft!“

Das Thema dieser *gott.komm*-Ausgabe ist die Liturgie. Wir feiern, was wir glauben, mit allem, was zu unserem Leben dazugehört. Die vielen liturgischen Feiern der Advents- und Weihnachtszeit laden uns ein, das persönliche Leben und unser Zusammenleben neu mit Gott zu verbinden, damit wir zuversichtlich in das Jahr 2012 gehen.

Herzliche Einladung!

Ihr Franz Gerards, Pastor



© Wolfgang Radtke / KNA-Bild / Pfarrbriefservice.de

Heilige Messe mit Papst Benedikt XVI. am 25. September 2011 auf dem City-Airport-Gelände in Freiburg. Ein Jugendlicher hält ein Banner mit der Aufschrift "Wo Gott ist, da ist Zukunft" empor.

Eine Rose vom Nikolaus

Nachdenkliches zur Adventszeit

Es begann so: Einmal fand ich eine Rose an der Windschutzscheibe meines Autos.
Eine rote Rose, sie klemmte hinter dem Scheibenwischer.
Kein Zettel dabei, keine Nachricht, kein Absender.
Aber ich war beflügelt, in Gedanken bei einem heimlichen Verehrer
oder einem gewitzten Freund, bei einem begeisterten Blumenliebhaber
oder einem, der einfach nur seine Rose weitergeben wollte.
Mit einem Lächeln schwebte ich durch den Tag.
Heute werde ich Rosen kaufen. Und sie hinter die Scheibenwischer einiger Autos klemmen.
Oder ein paar Nikoläuse in Briefkästen verteilen.
Vielleicht auch einen Stern an die Türen meiner Nachbarn hängen.
Und dann werde ich mir vorstellen, dass der eine oder die andere überrascht ist.
Sich freut und gute Laune bekommt. Weil jemand an ihn gedacht hat.
Weil sie schon lange keinen Nikolausgruß mehr bekommen hat.
Oder den Tag ganz vergessen hatte.

Susanne Niemeyer

www.anderezeiten.de

Quelle: Pfarrbriefservice.de

Foto: Barbara Demmer



Warum braucht der Mensch Liturgie? Um sich zu Hause zu fühlen.

Waren Sie schon einmal in einer Messe im Ausland, einem Land, dessen Sprache Sie nicht sehr gut beherrschen? Und konnten Sie nicht trotzdem der Messe folgen? Sie waren nicht fremd, Sie wussten, was am Altar geschieht, und erlebten das in der Gemeinschaft der mit Ihnen feiernden Christen. Dies verdanken wir der Liturgie.

Das Wort „Liturgie“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „öffentlicher Dienst“. Darunter verstand man in alter Zeit sowohl den Dienst wohlhabender Bürger an den Armen als auch kultische Handlungen. So findet man in der Septuaginta, der ältesten Übersetzung der hebräischen Bibel, den Begriff für den jüdischen Tempeldienst wie auch für heidnische Kulte. Erst im Spätmittelalter wurde er in unseren Sprachgebrauch aufgenommen und bedeutet heute „heilige Handlung“ für alle Gottesdienste, deren Höhepunkt die Messe ist.

Und die Liturgie ist auch ein öffentlicher Dienst. Es ist ein Dienst Gottes an uns und ein Dienst von uns an Gott, ein Miteinander, und dies seit dem Urchristentum in allen christlichen Kirchen.



Foto: Anton-Michael Wanglorz

Wenn wir die Messe feiern – andere christliche Kirchen nennen es Gottesdienst – gibt es in unserer Liturgie zwei Schwerpunkte, erstens die Verkündigung des Wortes Gottes und zweitens die Feier der Eucharistie.

Um diese beiden tragenden Elemente gruppieren sich Gebete und Riten. Denken Sie nur an die liturgischen Körperhaltungen wie Stehen, Knien, Sitzen.

Diese sind mehr als Bräuche, die man schnell erlernen kann, sie sind Rituale innerhalb der Liturgie, man könnte es choreographischer Anteil nennen, weil sie immer etwas aussagen. Wir stehen vor Gott aufrecht, wir stehen zu dem, was wir sagen, wir knien vor der Größe Gottes, wir sind ehrfürchtig. Diese Rituale drücken unsere Gefühle aus.

Es wird immer wieder Kritik an der heutigen Liturgie laut. Die Einen können sich nicht mit den Änderungen abfinden, die die Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen Konzil brachte, den Anderen gehen sie nicht weit genug. Welche Sprache ist die richtige? Gemeint ist nicht Latein oder Deutsch, sondern welches Deutsch, Umgangssprache, Straßensprache, Jugendsprache? In der Liturgie muss mehr Aktion sein.

Natürlich kann man den äußeren Rahmen verändern, aber auch nur ihn. Es wäre aber ein schlechter Dienst an uns und den Christen, die nach uns kommen, wenn wir uns in unserer Liturgie nicht mehr weltweit zu Hause fühlen könnten. In der Liturgie erlebt sich die Kirche als betende Gemeinschaft, die Kultsprache verbindet Junge und Alte, weltweit werden in der Messe sonntags dieselben Bibeltexte gelesen. Muss sich die Kirche dem allgemeinen Trend nach mehr Aktion anschließen? Ist es nicht wunderschön, dass wir noch einen Ort und eine Zeit der Ruhe und Besinnung haben?

Die Liturgie als heilige Handlung hilft uns, ein Gespür für Heiliges zu bewahren.

Christa Trué

Wenn Laien Liturgie mitgestalten Rückmeldungen der Gemeinde erwünscht



Maximilian Finke, Claudia Hand und Dietmar Hahn

Als Liturgiekreis treffen sich Claudia Hand, Martin Fendel, Maximilian Finke und Dietmar Hahn mehrmals im Jahr, um gemeinsam Gottesdienste mitzugestalten. Ist das nicht eine Aufgabe ausschließlich für Profis, mag man sich fragen. Oder: Wie groß sind eigentlich die Freiräume, die man als Laie in der Liturgie hat? Gründe genug, das Gespräch mit dem Liturgiekreis von St. Servatius und Heilig Geist zu suchen.

gott.komm: Die Gestaltung von Gottesdiensten ist doch eigentlich eine Sache für Theologen. Was hat Sie als Liturgiekreis dazu bewegt, an dieser Aufgabe mitzuwirken?

Claudia Hand: Von Laien mitgestaltete Gottesdienste für Kleinkinder, Jugendliche oder Kommunionkinder haben eine lange Tradition, auch in unserer Gemeinde. Ziel dabei ist es, aus Laiensicht theologische Inhalte verständlicher zu machen, zum Beispiel mit Bildern, Metaphern und anderen Texten die Zugangskanäle zu unserer Religion zu erweitern. Das wollen wir im Liturgiekreis ausweiten auf die normalen Gottesdienste und besonderen Feste im Kirchenjahr.

gott.komm: Der Begriff „Liturgie“ kommt aus dem Griechischen und heißt übersetzt „Dienst am Volk“. Fühlen Sie sich als Dienstleister für die Gemeinde, oder ist mit dem Begriff eher ein Dienst Gottes an den Menschen gemeint?

Dietmar Hahn: Es ist von beidem ein wenig. Ein wichtiger Punkt der Liturgiefeier, an dem wir gestaltend mitwirken können, ist die Verkündigung der Botschaft Gottes. Gott will uns sehend machen für die heilmachenden Dinge des Lebens. Dabei geht es darum, sein Wort im Lichte der heutigen

Zeit erfahrbar zu machen. Hierfür wollen wir ein Stück unserer persönlichen Sichtweisen einbringen.

gott.komm: Wie viel Freiheit haben Sie bei der Mitgestaltung von Gottesdiensten?

Maximilian Finke: In unserer Freiheit haben wir uns noch nie eingeschränkt gefühlt. Im offenen Austausch mit unseren Theologen, zum Beispiel mit Pastor Franz Gerards, geht es bei der Vorbereitung zunächst einmal um die Freiheit, alle verschiedenen Sichtweisen zum Thema sowie dem Evangelium und den Lesungstexten zuzulassen. Erst durch diese Offenheit ist es möglich, die Inhalte in der Tiefe zu verstehen. Es befreit uns von eigenen Schranken und befähigt uns, passende Texte zu suchen und selbst zu schreiben. Wir wollen die Liturgie mit all ihren Möglichkeiten ausschöpfen.

Martin Fendel: Dabei ist es uns immer wichtig, dass die Gedanken auch bei der Gemeinde ankommen. Deswegen freuen wir uns besonders über jedes Feedback der Gottesdienstbesucher.

gott.komm: Welche Projekte waren aus Ihrer Sicht besonders gelungen?

Claudia Hand: Was gut und weniger gut ankommt, hängt viel davon ab, wie die Stimmung innerhalb des Themas aufgegriffen wird, aber auch, wie die Betroffenheit der Gottesdienstbesucher einbezogen werden kann. Das ist uns bei den Gottesdiensten zu Allerheiligen oder Allerseelen besonders gut gelungen. Aber auch der Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt, meditative Gottesdienste vor Weihnachten oder der Evensong scheinen die Besucher berührt zu haben.

Maximilian Finke: Wir wollten gelegentlich auch ein wenig provozieren, zum Beispiel mit modernen Texten, bei denen sich mancher der Zuhörer zunächst fragte: „Was hat das jetzt mit dem Thema zu tun?“. Gerne haben wir auch neue Elemente ausprobiert, wie zum Beispiel die Kartenbefragung während des Gottesdienstes zur Fusion der Kirchengemeinden. Zu diesen neuen Elementen zählte die Gestaltung der Fronleichnamsprozessi-

onen in Hoffnungsthal und Forsbach, wo wir uns über unsere engen Grenzen hinaus an die Bürger der Stadt gewandt haben und zudem evangelische Geistliche eingeladen haben.

gott.komm: Was ist denn mit einer Kartenbefragung gemeint?

Dietmar Hahn: Der Gottesdienst stand unter dem Zeichen der Fusion und dem Zusammenwachsen der Gemeinden. Auf Moderationskarten konnten die Gottesdienstbesucher dazu ihre Wünsche, aber auch damit verbundene Ängste persönlich oder anonym äußern. Ihre Beiträge wurden in der Predigt und bei den Fürbitten aufgegriffen.

gott.komm: Dürfen wir schon verraten, welche Pläne der Liturgiekreis für die Zukunft hat?

Dietmar Hahn: Liturgie und Gottesdienstfeiern leben von sich wiederholenden Formen und Gebeten, und das ist auch wichtig. Gelegentlich sollten diese Traditionen durchbrochen werden. So denken wir an:

- Gottesdienste mit mehr Beteiligung der Gemeindemitglieder, zum Beispiel bei den Fürbitten, oder Formen des Gedankenaustausches zum Evangelium – Predigtgespräch.
- Angebote für Menschen, die sich alternative Gestaltungsformen und neue, belebende Elemente in der sonntäglichen Messfeier wünschen.
- Themengottesdienste für Eltern von Kommunionkindern oder Firmlingen

Claudia Hand: Wir Menschen leben von Kommunikation und Beziehung, und diese muss im Gottesdienst untereinander mehr erlebbar werden. Wichtig ist, dass wir mehr „vom Zuhörer zum aktiven Beteiligten“ werden, und dass die daraus entstehende Verbindung unter den Gottesdienstbesuchern mehr Lebendigkeit schafft.

Martin Fendel: Wir würden uns wünschen, dass die Gemeinde offen ist für weitere Entwicklungen, dass sie mit ihren Rückmeldungen Impulse gibt und Maßstäbe für die Zukunft setzt und sich durch unser Engagement auch andere Gruppen in der Gemeinde zu einer Vorbereitung von Gottesdiensten ermutigt fühlen.

Andacht auf dem Camino Die Pakete der Pilger

In der Kirche neben unserer Herberge in La Faba, 165 km vor Santiago de Compostela, feierten wir abends gemeinsam mit den Pilgern, die sich nach einem anstrengenden Aufstieg wieder frisch gemacht hatten, eine Andacht, die folgende Textstelle zur Grundlage hatte:

Ihr seid das Salz der Erde,
ihr seid das Licht der Welt.

Mt. 5, 13 - 16

Durch die Reihen reichten wir ein Licht als Symbol des Friedens, den wir weitergeben sollen. Jeder hatte die Möglichkeit, ein Gebet, einen Gedanken, einen Wunsch zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich immer wieder, welches Paket so mancher Pilger zu seinem schweren Rucksack mit sich trug.

Anschließend versammelten wir uns um den Altar, beteten das Vater- unser, eine Bitte um Segen und umarmten uns als Kinder eines gemeinsamen Vaters. Wir, Menschen aus allen Nationen, versprachen, den Frieden weiter zu geben. Nach einem fröhlichen „Buen camino“ in allen möglichen Sprachen klatschten wir und gingen fröhlich auseinander.

Christa Trué

Foto: Lothar Trué



Kirche La Faba

Liturgie für Einsteiger (2)

Knien im Gottesdienst – muss das sein?

„Warum kniet man sich überhaupt in der Kirche? Ich empfinde das als ein Zeichen von Unterwürfigkeit. Ich kann doch aufrecht meinem Gott gegenüberstehen“, so fragte mich ein Jugendlicher während der Firmvorbereitung und brachte mich dazu, mich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Die Bibel berichtet, dass schon Jesus im Knien gebetet hat, zum Beispiel auf dem Ölberg in der Nacht des letzten Abendmahls vor seinem Leiden und seiner Kreuzigung. Alle Weltreligionen kennen das Knien als Ausdrucksform ihrer Religiosität.

Eine Veränderung der Körperhaltung für bestimmte Situationen gibt es nicht nur in der Kirche: Um besser zuhören zu können, schließen wir manchmal die Augen. Wir stehen auf, wenn uns jemand begrüßt und die Hand reicht. Warum ist es also abwegig, für das intensive Gebet niederzuknien? Es geht nicht darum, unterwürfig vor einem Priester auf die Knie zu fallen oder vor einer Institution. Ich glaube, die Tradition des Knien ist vielmehr ein Angebot an uns Christen. Es kann eine Gebetshaltung sein, in der wir konzentrierter und intensiver beten können und vielleicht auch Gottes Nähe unmittelbarer spüren können.

Ich glaube, dass es Gott nicht darauf ankommt, ob wir stehen, sitzen, liegen oder knien, wenn wir zu ihm beten. Jeder Gläubige sollte frei sein und seine individuelle Haltung finden, die es ihm ermöglicht, mit Gott am besten in Berührung zu kommen.

Gott will sicher keine Unterwürfigkeit. In einem Buch von Franz Kamphaus, dem ehemaligen Bischof von Limburg, habe ich zu diesem Thema folgende Sätze gefunden: „Die Anbetung ist der Tiefgang des Glaubens; wir knien, bücken uns, kommen auf den Grund. Verliert man dabei sein Rückgrat? Nur wer ein Rückgrat hat, kann sich bücken. Wer betend niederfällt, weiß, wem er den aufrechten Gang verdankt. Und er wird vor nichts und niemandem sonst in die Knie gehen.“

Maximilian Finke

„Ein entspanntes, religiöses Sonntagserlebnis“ Kinderwortgottesdienst in Hoffnungsthal

Wie kann man kleine Kinder behutsam an religiöse Themen und sonntägliche Gottesdienste heranführen?

In Hoffnungsthal funktioniert das sehr gut mit Hilfe eines kindgerechten Wortgottesdienstes, der parallel zum regulären Gottesdienst jeden Sonntag um 9.30 Uhr im Pfarrheim St. Servatius stattfindet. Hier können sich vor allem die jüngeren Kinder bis zum Kommunionalter spielerisch und kindgerecht mit den religiösen Themen der „Großen“ auseinandersetzen. Auf ganz unterschiedliche Art und Weise gestalten jeweils ein bis zwei Erwachsene aus einem ehrenamtlichen Team von insgesamt zwölf

Personen ein solches Angebot: Manchmal wird gemalt oder gebastelt, ein anderes Mal viel gesungen oder auch ein bisschen philosophiert...

Nach der Predigt des Pfarrers werden die Kinder für den weiteren Verlauf des Gottesdienstes in die Kirche geführt, wo stets die ersten Reihen für sie frei gehalten werden. Die Kombination aus Kinderwortgottesdienst auf der einen Seite und Teilnahme am Gottesdienst der „Großen“ auf der anderen Seite spricht die Kinder sehr an und ermöglicht allen Beteiligten ein entspanntes, dem Alter angemessenes, religiöses Sonntagserlebnis.

Als Mutter zweier kleiner Kinder (zwei und vier Jahre) habe ich dieses Angebot wirklich zu schätzen gelernt. Meine Kinder kommen so auf kindgerechte Art mit der Kirche und ihren Themen in Kontakt und entwickeln eine positive Einstellung dazu. Sie gehen gerne in die Kirche und freuen sich auf den Kinderwortgottesdienst. Schön, dass es so etwas gibt!

Susanne Naumann



© Sarah Frank / Pfarrbriefservice.de

Weltjugendtag 2011 in Madrid

„In Ihm verwurzelt und auf Ihn gegründet, fest im Glauben“

Im August machten wir uns auf die Pilgerreise nach Spanien. Die Gruppe des Erzbistums Köln zählte ungefähr 1.800 junge Erwachsene. Zunächst sollten wir Land und Leute in der lebendig-bunten Hafenstadt Barcelona während der Tage der Begegnung kennen lernen. Tapas, Strand und Straßenkünstler begeisterten uns. Die gemeinsame Eröffnungsmesse mit Meerblick weckte in uns noch größere Vorfreude auf den eigentlichen Weltjugendtag in Madrid. Auch die Messe in der bekannten Sagrada Familia, diesem lichtdurchfluteten Gotteshaus, war ein Höhepunkt unseres Weges.

In Madrid angekommen, rollten wir gemeinsam mit 800 anderen Pilgern Matten und Schlafsäcke aus und bezogen die für 450 Personen ausgelegte Turnhalle. Der Platzmangel und die Hitze bewegten uns dazu, unter sternklarem Nachthimmel zu schlafen.

Die spanische Hauptstadt wurde während dieser Tage international bevölkert: Brasilianische Flaggen wehten vor dem Königspalast, Italiener sangen deutsche Weihnachtslieder in der Bahn, Franzosen mit koreanischen Hüten zogen über den Plaza Mayor, und die Deutschen tanzten ausgelassen einen einstudierten Flashmob vor der Kathedrale. Während in Barcelona Engländer noch von Portugiesen zu unterscheiden waren, war es in Madrid sogar schwer, die eigene Nation unter den italienischen Hüten mit den malaiischen Flaggen zu finden.

Gestärkt mit Dosenkakao, frisch verpackten, pappigen Croissants und Trinkpäckchen starteten wir allmorgendlich zur Katechese. Zu Gast waren Bischof Franz-Josef Overbeck aus Essen, Weihbischof Heiner Koch und Kardinal Joachim Meisner aus Köln, die das Thema des Weltjugendtages „In Ihm verwurzelt (...)“ aufgriffen. Gemeinsam diskutierten wir über aktuelle Themen in der katholischen Kirche und feierten im Anschluss jeweils eine Messe.

Am Freitag, beim Kreuzweg, wurde das Weltjugendtagskreuz, welches auch schon in unserer Gemeinde war, von Jugendlichen sozialer Minderheiten getragen. Für uns war der Abend des Kreuzweges einer der bewe-

gendsten Momente des Weltjugendtages, besonders weil uns bekannte Taizé-Lieder gesungen wurden. Dass eine Menschenmenge mitten auf der Hauptverkehrsstraße Madrids eine solche Ruhe und Andächtigkeit ausstrahlen kann, berührte uns sehr.

Am Samstag pilgerten wir mit ca. zwei Millionen anderen und unseren großen Rucksäcken auf das Feld „Cuatro Vientos“, auf dem die abendliche Vigil und die Abschlussmesse mit dem Papst stattfinden sollte. Bei glühender Hitze ohne Schatten waren die vorgesehenen Wasserspender auf dem Feld schnell leer. Viele Teilnehmer erlitten einen Kreislaufzusammenbruch oder Schwächeanfall, und aufgrund der großen Menschenmassen waren Rettungswege blockiert und Sanitäter schwer erreichbar. Diese Situation hat uns an unsere Grenzen gebracht. Als dann die Vigil begann, zogen Gewitterwolken auf. Regen und Wind unterbrachen die Feier. Wir tanzten, um uns warm zu halten, und schoben unser Hab und Gut unter die umfunktionierten Sonnenschirme, bis es vorbei war. Später krochen wir erschöpft und dicht gedrängt in unsere Schlafsäcke. In der morgendlichen Abschlussmesse ertönte zum letzten Mal „Firmes en la fe“, das



v.l.n.r.: Johanna Wißkirchen, Joanna Martin, Florian Mahlberg, Anne Müller, Esther Müller

Mottolied des diesjährigen Weltjugendtages, und alle sangen noch einmal „Jesus Christ, you are my life“ aus vollem Hals, während der Papst als kleiner roter Punkt am Horizont zu erkennen war.

Mit vielen Eindrücken kehrten wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurück. 2013 wird der nächste Weltjugendtag in Rio de Janeiro, Brasilien, stattfinden, und wer weiß, vielleicht werden wir dort neugewonnene Freunde wiedersehen.

Anne Müller, Joanna Martin und Florian Mahlberg

Eucharistie - für Kinder erklärt Martin und Martina besuchen die Messe.

Vor der Kirche

Es ist Sonntagmorgen, als es klingelt. ...Martinas Freund Martin steht draußen und fragt: „Kommst du mit zum Fußballplatz? ...“ Martina schüttelt den Kopf: „Nein, ich gehe jetzt gleich mit meiner Familie in die Kirche...“ Martin ist enttäuscht. „Aber wenn du willst, kannst du mitkommen“, lädt Martina ihn ein. Martin zögert erst, aber dann ist er einverstanden... „Ich war noch nie in einem katholischen Gottesdienst“, sagt Martin. „Was passiert denn jetzt hier?“ „Das kann ich dir erklären – wir haben das alles mit dem Pfarrer besprochen, weil ich doch dieses Jahr zur Erstkommunion gegangen bin!“, sagt Martina. „Was willst du denn wissen?“

Martin überlegt nicht lange: „Wieso sagst du ‚Messe‘? Draußen an der Infotafel steht doch ‚Eucharistiefeyer‘, und was bedeutet ‚Erstkommunion‘?“ - „Also der Reihe nach“, antwortet Martina. „‚Eucharistiefeyer‘ und ‚Messe‘ sind zwei unterschiedliche Worte für die gleiche Sache. ‚Eucharistie‘ ist griechisch und bedeutet ‚danken‘. Und ‚Messe‘ kommt aus dem Lateinischen von ‚missio‘, das heißt

„Aussendung“. Wir sagen zum Gottesdienst ‚Messe‘, weil am Ende der Pfarrer die Menschen segnet und sie an den Auftrag Jesu erinnert, der die Christen zu den Menschen geschickt hat, um ihnen von Gott zu erzählen.“

„Aha“, meint Martin nachdenklich, „und wieso bist du dann zur ‚Erstkommunion‘ und nicht zur ‚Erstmesse‘ gegangen?“ - „‚Kommunion‘ bedeutet ‚Gemeinschaft‘, weil alle Christen auf der Welt zusammengehören. Aber erst wenn man alt genug ist, darf man zur Kommunion gehen. Das heißt, ich bekomme von diesem Tag an vom Pfarrer auch die Hostie und manchmal auch den Kelch mit Wein. Zur Messe bin ich ja auch schon vorher gegangen. Überhaupt kann jeder Mensch die Messe besuchen und mitfeiern“, erklärt Martina.

Der Wortgottesdienst

„Das wird ja immer komplizierter. Was ist denn eine ‚Hostie‘?“ fragt Martin weiter. „Das wirst du nachher sehen – es ist eine besondere Art Brot und sieht so ähnlich aus wie eine Oblate, die man zum Plätzchenbacken nimmt“, sagt Martina. „Jetzt fängt der Gottesdienst gleich an, dann können wir nicht weiter reden. Dann werden Lieder gesungen, und es wird aus der Bibel vorgelesen. Danach erklärt der Pfarrer in seiner Predigt, was die Geschichte aus der Bibel für unser Leben bedeuten kann, dazwischen werden viele Gebete gesprochen – manche beten wir auch alle zusammen“, erzählt Martina. ...

Eva Reuter, Quelle: www.bistum-mainz.de/glaubenspraxis

Unter dem Titel „Den Glauben verstehen“ gibt es auf der Internetseite des Bistums Mainz eine Reihe für Kinder und ihre Eltern. Die beiden Grundschüler Martin und Martina stoßen bei ihren gemeinsamen Unternehmungen immer wieder auf Glaubensfragen, die sie mit Hilfe ihrer Tante Sophia entschlüsseln. In den Geschichten werden elementare Themen des Glaubens auf einfache Weise beschrieben und erläutert (Quelle: Pfarrbriefservice.de).



Wer ist Mister X?

Rätsel für Kinder

Wir haben ein Exklusivinterview bekommen, aber er wollte nicht, dass wir seinen Namen nennen. Den sollt Ihr, liebe Kinder, herausbekommen. Die Lösung einfach an pfarrbrief@katholische-kirche-roesrath.de mailen. Mit etwas Glück könnt Ihr einen Buchgutschein gewinnen.

***gott.komm:** Wo haben Sie gelebt? Welche Kleidung trugen Sie?*

***Mister X:** Ich hatte kein eigenes Haus. Ich bin umhergezogen, meist in der Nähe des Jordan. Mein Gewand war aus Kamelhaar mit einem ledernen Gürtel.*

***gott.komm:** Haben Sie Jesus persönlich kennengelernt?*

***Mister X:** Ja, das war eine große Ehre für mich. Auch unsere Mütter kannten sich. Maria blieb bis zu meiner Geburt bei Elisabeth, meiner Mutter, die erst in hohem Alter schwanger wurde. Auch Maria war damals schwanger, Jesus ist etwa ein halbes Jahr nach mir geboren.*

***gott.komm:** Wie war er so?*

***Mister X:** Jesus? Absolut beeindruckend! Er hatte eine ganz besondere Ausstrahlung und konnte die Menschen blitzschnell für sich gewinnen.*

***gott.komm:** Was war Ihr Beruf?*

***Mister X:** Ich habe versucht, die Leute davon zu überzeugen, ihr Leben zu ändern und so zu leben, wie Gott es sich von uns Menschen wünscht. Ich habe ihnen geraten, sich so auf die Ankunft Jesu vorzubereiten.*

***gott.komm:** Wie haben die Menschen reagiert?*

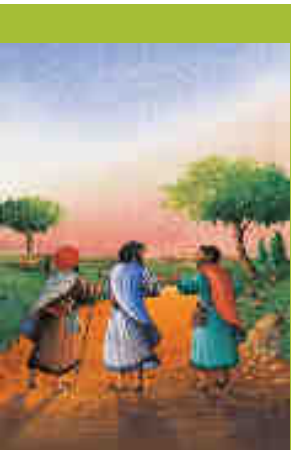
***Mister X:** Sehr positiv. Viele Leute kamen zu mir und wollten ihr Leben auch tatsächlich ändern.*

***gott.komm:** Woher sind Sie so sicher, dass die Leute wirklich etwas ändern wollten in ihrem Leben.*

***Mister X:** Weil sie sich taufen ließen.*

***gott.komm:** Haben Sie dann nicht ähnlich gewirkt wie Jesus?*

***Mister X:** Durchaus, aber er konnte das noch viel besser als ich.*



Neuer Kurs: Christ Sein heute – für alle am Glauben Interessierten!

Im Januar startet in unserem Kreisdekanat wieder ein neuer Kurs „Christ Sein heute – Kirche gestalten“. Er richtet sich an alle am Glauben interessierten Christinnen und Christen in unseren Pfarrgemeinden - auch zum Beispiel an die, die sich ehrenamtlich engagieren oder dies wollen. Sie erhalten fundierte Unterstützung und biblisch-theologische Grundlagen!

„Christ Sein heute“ wurde bereits 2008 und 2011 im Kreis angeboten und fand begeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Kurs besteht aus **5 Abenden und einem Wochenende** und bietet eine intensive Möglichkeit, sich in angenehmer, lockerer Atmosphäre in einer Gruppe mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen.

Pfarrer Jörg Harth und Regionalreferentin Sabine Haas leiten den Kurs und freuen sich über Neugierige, die sich anmelden möchten. Auftakt ist am **Donnerstag, 19. Januar, 20.00 Uhr** im Katholischen Bildungsforum in Bergisch Gladbach.

Ein Faltblatt mit allen Terminen und näheren Informationen versendet kostenlos das Katholische Bildungsforum, ☎ 0 22 02 / 9 36 39 - 0. Oder schauen Sie auf die Homepage www.bildungsforum-gladbach.de.

Rösrather Kirchenquiz

Kennen Sie die Rösrather Kirchen? Hier können Sie Ihre Kenntnisse über die Kirchen testen und dabei auch noch etwas gewinnen. Die Quizfrage lautet: Auf welcher Kirche befindet sich der abgebildete Wetterhahn mit dem hübschen buschigen Gefieder?

Ihre Lösung bitte an team2011@servatiusbuecherei.de schicken. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2011. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Kaffeepott mit dem grünen Kreuzlogo der Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösraath. Viel Glück beim Rätseln wünscht Ihnen das Internetteam von www.servatiusbuecherei.de.



Foto: Wolfgang Porschen

„Ich bin gerne dem Himmel nah unterwegs“

Das etwas andere Interview mit Leonard Schymura

Leonard Schymura ist Pastoralreferent und lebt seit 2003 mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Hoffnungsthal. Er ist in Polen aufgewachsen und hat in Lublin und Bonn Theologie studiert. Seine Hauptaufgaben sind Kinder- und Familienpastoral und Jugendarbeit.

gott.komm: Stellen Sie sich vor, Sie hätten drei Wünsche frei. Was würden Sie sich wünschen?

Leonard Schymura: Meine „Wunschliste“ ist sehr lang, da bin ich mir nicht sicher, was die drei wichtigsten Wünsche wären. Vielleicht diese:

Ich wünsche mir, dass unsere Kirche mehr Offenheit und Dialogbereitschaft zeigen würde, statt sich ängstlich zurückzuziehen.

Dass wir alle untereinander solidarischer wären und weniger von individuellen Interessen geprägt.

Ich hätte gerne mehr Zeit für die Freunde in meiner alten Heimat.

gott.komm: Was ist Ihr Hauptcharakterzug?

Leonard Schymura: Ich bin neugierig auf den konkreten Menschen und seine Geschichte. Ich bilde mir ein, ein gutes Einfühlungsvermögen zu besitzen und Menschen zuhören zu können.

gott.komm: Was ist Ihre größte Schwäche?

Leonard Schymura: Ich lasse mich manchmal zu schnell entmutigen und gebe bei Schwierigkeiten zu schnell auf.

gott.komm: Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Leonard Schymura: Ich lese gerne, und wenn Zeit da ist, treffe ich gerne Freunde. Ich habe für mich das Bergwandern entdeckt und bin gerne ganz oben, dem Himmel nah, unterwegs. Dann klären sich viele Gedanken, und ich fühle mich leichter. Ich setze mich auch gerne in eine leere Kirche, am liebsten in eine gotische Kathedrale mit vielen Fenstern und spüre die Stille und das besondere Licht.



gott.komm: Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Leonard Schymura: Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit.

gott.komm: Was können Sie überhaupt nicht leiden?

Leonard Schymura: Wenn jemand hinter dem Rücken von Menschen intrigiert.

gott.komm: Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Leonard Schymura: Ich bin bereit, alle Fehler zu entschuldigen, wenn ich Ehrlichkeit und guten Willen sehe.

gott.komm: Welche prominente Person würden Sie gerne einmal treffen und warum?

Leonard Schymura: Eigentlich interessieren mich „prominente Personen“ wenig. Ich denke, häufig haben sie schon alles woanders gesagt und wiederholen nur noch das Gleiche. Aber wenn es möglich wäre, einen Prominenten privat zu treffen, dann würde ich Papst Benedikt XVI. wählen.

gott.komm: Wer ist Ihr Lieblingsschriftsteller?

Leonard Schymura: Ich habe fast alles von Fjodor Dostojewski gelesen. Es fasziniert mich, mit welcher Kompromisslosigkeit er um die Gottesfrage ringt. Ich lese auch gerne polnische Autoren, die hier kaum bekannt sind. Aktuell bin ich bei Rafik Schami und Maarten't Hart. Ich mag die Bildersprache und die Erzählkunst der beiden. Wenn ich einmal in diese Welt eingetaucht bin, komme ich nur schwer weg vom Lesen.

gott.komm: Und Ihr Lieblingsmaler?

Leonard Schymura: Ich gehe gerne in Ausstellungen, besonders, wenn die Künstler der Moderne zu sehen sind. Ich mag die Impressionisten und die Expressionisten. Aber auch die alten Meister, wie Rembrandt oder Botticelli. Ich bewundere ihre Schöpferkraft. Das sind Momente, die mich überzeugen, dass der Mensch wirklich ein Abbild Gottes ist.

Katholische Öffentliche Bücherei St. Nikolaus v. Tolentino Rösrath,
Hauptstr. 68, Öffnungszeiten:
sonntags: 10.30 – 12.30 Uhr (außer feiertags)
montags: 15.00 – 17.00 Uhr, donnerstags: 10.00 – 11.00 Uhr
Wir haben auch während der Ferien geöffnet.
Während der Öffnungszeiten unter ☎ 8 09 72 93 zu erreichen.

Buchtipp

Barbara Hohmann: Matrose Raymund Hagemeyer



... gefallen für Führer, Volk und Vaterland

„Dieser Brief ist nur zu öffnen, wenn Ihr vom Kommando den Bescheid erhalten habt, dass ich gefallen bin. Diesen Brief wollt Ihr bitte gut verschließen, damit kein Unbefugter ihn in die Hände bekommt. Kriegsweihnachtstag 1941, Raymund.“ Geöffnet wird dieser „Brief“ – das Testament Raymund Hagemeyers – erst im Februar 1953 von den Eltern, obwohl sie schon seit Februar 1945 kein Lebenszeichen von ihrem Sohn erhalten hatten. So lange hofften und bangten sie, ihn doch noch lebend wieder zu sehen. Auch die 20 Jahre jüngere Halbschwester Barbara hat durch die Erzählungen der Eltern bleibende Erinnerungen an ihren Bruder, der sich als 16-Jähriger freiwillig als Soldat verpflichtete – aus Abenteuerlust und, um Erwachsensein und Berufswahl noch ein wenig aufzuschieben.

Diese Erinnerungen hat Barbara Hohmann jetzt in einem Buch festgehalten, in dem sie die Feldpostbriefe ihres Bruders veröffentlicht und so ein packendes Zeitdokument schafft. Die pensionierte Lehrerin zeichnet ein lebendiges Bild ihres Bruders, da er in seinen Briefen herzerfrischend schreibt und kein Blatt vor den Mund nimmt. Mal berichtet er begeistert von einer der Familie unbekanntem Verlobten, dann ist er verzweifelt, weil er wegen eines Wachvergehens (er war eingeschlafen) zu mehreren Monaten Haft verurteilt wird. Umso mehr hofft er im Anschluss an die Haft, sich in einem Bewährungsbataillon als tapferer Held zu erweisen.

Das Buch ist ein Stück deutsche Geschichte, eine Familienchronik, und durch die Originalbriefe und erläuternden Texte der Autorin taucht man ein in das Leben einer deutschen Familie in den Jahren 1943 – 1945. Vielleicht ist diese Geschichte gerade deshalb so eindrucksvoll, weil sie das Leben und die Hoffnungen eines ganz normalen 24-jährigen Matrosen beschreibt, der, ohne es zu merken, ein kleines Rädchen im mörderischen Nazideutschland war und das letztendlich mit seinem Leben bezahlt hat.

Barbara Hohmann: Matrose Raymund Hagemeyer... gefallen für Führer, Volk und Vaterland, ratiobooks, 12,95 Euro. Das Buch ist auch in der KÖB ausleihbar.

Barbara Demmer

Katholische Öffentliche Bücherei St. Servatius Hoffnungsthal
Gartenstraße 13, Öffnungszeiten:
sonntags: 10.30 bis 12.00 Uhr,
dienstags und freitags 16.00 - 17.30 Uhr
Wir haben auch während der Ferien geöffnet. Bibliothekskata-
log: alle Autoren und Titel unter www.servatiusbuecherei.de

Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath

erlebenswert » 23

„Klopft an Türen, pocht auf Rechte!“ Sternsingeraktion 2012

Unter dem Leitwort „Klopft an Türen, pocht auf Rechte!“ werden Anfang des kommenden Jahres die Sternsinger bei ihrer 54. Aktion Dreikönigssingen unterwegs zu den Menschen sein. Wie in jedem Jahr werden in der Gemeinde Kinder als Sternsinger von Haus zu Haus laufen, um Spenden für benachteiligte Kinder bitten und die Häuser segnen. Das Beispielland des 54. Dreikönigssingens ist Nicaragua, es geht aber um die Kinderrechte in der ganzen Welt. Aufgerufen sind vor allem die Kommunionkinder, aber natürlich können auch gerne ältere und jüngere Kinder und auch Jugendliche Spenden für die Not leidenden Kinder auf der ganzen Welt sammeln. Wer mitmachen möchte, melde sich bitte bei:

Roland Schauder, Pfarrbüro (Rösrath): ☎ 23 24

Leonard Schymura (Forsbach): ☎ 89 81 91

Lucia Heinen (Hoffnungsthal), ☎ 78 82.




Aktion Dreikönigssingen

20+C+M+B+12
www.sternsinger.de

Mehr Infos in Ihrer Pfarrgemeinde!



Weihnachtskisten bereiten Menschen Freude Aktion der Rösrather Tafel



Nun schon zum vierten Mal rufen wir während der Vorweihnachtszeit Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt auf, Weihnachtskisten für Menschen mit sehr niedrigem Einkommen zu packen, und sie der RÖSRATHER TAFEL zum Verteilen zur Verfügung zu stellen.

Die Kisten, die Sie gepackt haben, können an der **Versöhnungskirche Rösrath, Hauptstraße 16 (Gemeindesaal)** abgeliefert werden, und zwar am **Samstag, 17. Dezember 2011** von 11.00 bis 17.00 Uhr.

Sollten Sie Probleme mit dem Transport haben, so können Sie Ihre Weihnachtskiste ausnahmsweise auch in den Gemeindeämtern während der dortigen Öffnungszeiten abgeben.

Die Kisten sollen **ausschließlich Lebensmittel** enthalten, und zwar

nur ungekühlt haltbare Artikel,

bitte keine Deko- und Bastel-Artikel,

keine Körperpflegemittel, keine Spielsachen,

keine Kleidung und keine Tiernahrung!

Bitte lassen Sie die Kisten nach oben offen! Außerdem erleichtern Sie unserem Team die Arbeit, wenn Sie Ihrer Weihnachtskiste einen Zettel mit Angaben über den Inhalt anheften.

Wir danken für Ihre Weihnachtskiste und für die Beachtung der oben genannten Einschränkungen.

Weitere Infos finden Sie im Internet:
http://evkirche-roesrath.de/roesrather_tafel.html

Rückfragen: Tafel-☎ 8 94 07 34,
E-Mail: tafel-roesrath@gmx.de oder
Dr. Gerd Wasser, ☎ 8 29 26,
E-Mail: gerd.wasser@gmx.net



Foto: Roswitha Dornenberg

Das Sakrament der Taufe empfangen

Evelin Lauren Thelen

Celina Bilinder

Anna Pütz Serrano

Felias Reichardt

Robin Elias Hartmann

Paul Luca Haberecht

Isabell Sophie Romahn

Nils Justin Schäfer

Amelie Schnurbus

Luisa Schnurbus

Emil Konstantin Smerd

Cedric Lewi Wilson Graner

Isabel Büchner

Anton Benjamin Jurytko

Piet Michel Blatt

Isabella Sina Erenkamp

Mareike Christina Peters

Jakob Gabriel Rissler

Niklas Peter Knäbe

Markus Zimmermann

Sophia Shermin Fischenich

Levi Peveling genannt Schlüter

Finley Nicholas Schlüter

Joel Rocco Mossuto



Ergänzung zu den Täuflingen in *gott.komm* September 2011

Benedikt Fabian Schüller ist zusammen mit seinem Bruder Johannes Hendrik Schüller getauft worden. Leider hat sich an dieser Stelle in der letzten *gott.komm* ein Fehler eingeschlichen, so dass nur Johannes Hendrik unter den Täuflingen genannt wurde. Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen. Auch für Benedikt Fabian ein herzliches Willkommen in St. Nikolaus.

Den Bund fürs Leben schließen

Judith Klein & Florian Kubitza

Anne Elisabeth Pesch & Sebastian Julian Gopp

Eva Katharina Oberkiewicz & Dawid Thalwitzer

Tatjana Bergen & Tobias Oliver Ingenillem



Wir gedenken der Toten



Anton Theobald Gheno, 87 Jahre
Marlene Sevengör, 69 Jahre
Adelheid Elisabeth Rejowitz, 82 Jahre
Margot Mauß, 78 Jahre
Irene König, 76 Jahre
Gudrun Agnes Wingchen, 71 Jahre
Maria Nees, 87 Jahre
Christian Heinrich Offermann, 84 Jahre
Helene Katzer, 84 Jahre
Ingeborg Anna Esser, 88 Jahre
Peter Georg Heiser, 93 Jahre
Margarete Schmitt, 90 Jahre
Heinz Hermann Spiegelberg, 70 Jahre
Monika Schmitz, 49 Jahre

Rosa Maria Brauns, 75 Jahre
Erika Wilden, 82 Jahre
Wilhelmine Schmidt, 89 Jahre
Paul Everz, 87 Jahre
Margarete Maria Kopietz, 54 Jahre
Helene Maria Sauer, 91 Jahre
Katharina Maria Pelzer, 71 Jahre
Paul Aloys Stockschläder, 84 Jahre
Erna Hiltrud Warken, 76 Jahre
Christine Maria Stahl, 84 Jahre
Hildegard Franziska Arens, 69 Jahre
Elke Maria Salm, 68 Jahre
Eberhard Oberender, 77 Jahre



Termine

Angebote der Kolpingjugend Rösraath (Anmeldung bei Ute Maria Böttger, ☎ 90 86 74)

Sa, 26.11. 10.00 Uhr Adventskränze binden und verzieren

Sa, 10.12. 10.00 Uhr Backen und Basteln eines Knusperhäuschens

Sa, 14.01. 10.00 Uhr Bauen von Futterhäuschen in „Nur-Dach-Form“

„Auf dem Weg zur Krippe“ (Rorate-Messen in St. Servatius Hoffnungsthal)

Fr, 02.12. 18.30 Uhr Mitgestaltung: kfd / Laudate

Fr, 09.12. 18.30 Uhr musikal. Gestaltung: Kirchenchor St. Nikolaus v. T.

Fr, 16.12. 18.30 Uhr musikal. Gestaltung: Bleifelder Vokal-Oktett

Gottesdienstgestaltungen und Konzert zum 125jährigen Jubiläum

des Kirchenchors St. Nikolaus v. T. (jeweils in St. Nikolaus v. T.)

So, 4.12. 11.00 Uhr „Missa brevis a tre voci“ von Michael Haydn

So, 1.01. 11.00 Uhr Radegund Ebus (Sopran) und Claudia Mandelartz (Orgel)

So, 5.02. 11.00 Uhr Kirchenchor St. Karl Boromäus, Köln-Sülz
(Ltg: Marius Horstschäfer)

Sa, 3.03. 19.30 Uhr Konzert des Gospelchores „Gospel Invitation“ aus Moers
(Ltg: Oliver Trefzer)

So, 4.03. 11.00 Uhr Bleifelder Vokal-Oktett (Ltg: Willi Becker)

Di, 29.11. 19.30 Uhr „Erste Hilfe im Kindesalter“

Referentin: Dr. Uta Römer

Anmeldung unter kita-roesraath@caritas-rheinberg.de oder

☎ 9 20 15 20

Fr, 23.12. 21.00 Uhr „Auf dem Weg zur Krippe“, meditativer Gottesdienst
zur Einstimmung auf Heiligabend in St. Servatius







Weihnachtsgottesdienste auf S. 31

Sa, 31.12. 18.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in Heilige Familie

Sa, 31.12. 18.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in St. Servatius

So, 1.01. 11.00 Uhr Neujahrsgottesdienst in St. Nikolaus v. T.

- So, 01.01. 11.00 Uhr Neujahrsgottesdienst in Heilig Geist
- Di, 03.01. 10.00 Uhr Aussendungsgottesdienst der Sternsinger in St. Servatius
- Sa, 07.01. 18.00 Uhr Dankmesse der Sternsinger in Heilig Geist
- So, 15.01. Neujahrsempfang im JUZE nach der 11 Uhr-Messe
in St. Nikolaus v. T.
- Mo, 23.01. 20.00 Uhr Vorstellung des HiDEA-Lesepartner-Projekts
Referentin: Claudia Wallhorn
Ort: Augustinushaus (Kolpingsfamilie Rösrath)
- Sa, 4.02. Pfarrkarneval in Forsbach
- So, 5.02. 15.00 Uhr Bergische Kaffeetafel im Pfarrsaal St. Servatius
(Kolpingsfamilie Rösrath)
- Sa, 11.02. Pfarrkarneval in Rösrath
- Mo, 27.02. 20.00 Uhr Edition Stachelhaus bei Kolping
Eine Rösrather Künstlerin stellt sich und ihre Texte, Bilder
und Kunst vor, Referentin: Irmgard Stachelhaus, Ort: Au-
gustinushaus
- 4.03. – 12.03. Kommunionbuchausstellung in der KÖB Rösrath, Haupt-
straße 68 (während der Öffnungszeiten der Bücherei)
- So, 18.03. Fastenessen in St. Servatius
- Mo, 12.03. 20.00 Uhr Vortragsreihe über Reformatoren innerhalb der Kirche
- Mo, 26.03. 20.00 Uhr Referent: Dr. theol. Gerhard Spengler, Rösrath
- Mo, 16.04. 20.00 Uhr Ort: Augustinushaus (Kolpingsfamilie Rösrath)

Pfarrer Franz Gerards	 23 24
Pater Joseph Vadakkekara, Pfarrvikar	 8 73 38
Pastoralreferent Leonard Schymura	 89 81 91
Diakon Michael Werner	 0 22 04 / 30 97 88
Pfarrer i. R. Hans-Günter Saul	 20 94
Pater Willi Vater s. m. m.	 90 12 13

Pfarrbüros

St. Nikolaus Rösrath

Hauptstr. 68 · 51503 Rösrath

Roland Schauder

 23 24

Fax 8 67 07

Öffnungszeiten

Mo - Fr 9.30 - 12.00 Uhr,

Di 15.30 - 17.30 Uhr,

Do 15.30 - 19.00 Uhr

St. Servatius Hoffnungsthal

Poltesgarten 10 · 51503 Rösrath

Christel Michels

 26 13

Fax 91 93 47

Öffnungszeiten

Di, Mi, Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Do 15.00 - 17.30 Uhr

Küster

St. Nikolaus von Tolentino

Roland Schauder

☎ 01 77 / 7 98 76 58

Heilige Familie

Johann Sobotta

☎ 91 33 85

St. Servatius

Juliana Musiol

☎ 01 60 / 95 28 47 69

Heilig Geist

Ruth Esp

☎ 9 20 85 66

Kirchenmusiker

St. Nikolaus v. Tolentino /

Heilige Familie

Claudia Mandelartz

☎ 92 05 82

St. Servatius /

Heilig Geist

Alfons Weber

☎ 8 42 62

Kindertagesstätten

St. Nikolaus v. Tolentino

Akazienweg 3

☎ 65 82

Caritas-Kita

Scharrenbroicher Str. 27

☎ 9 20 15 20

St. Servatius

Poltesgarten 8

☎ 78 80

„Arche Noah“ Forsbach

Im Käuelchen 21

☎ 33 78

Impressum:

Herausgeber:

Redaktion:

Anschrift:

E-Mail:

Art Direktion

Druck:

gott.komm - Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath

Pfarrgemeinderat St. Nikolaus Rösrath.

Dr. Sabine Viefhues (verantwortlich), Christa Trué (verantwortlich),
Monika Boxberg, Barbara Demmer, Georg Heller.

Kath. Pfarrbüro Hauptstraße 68, 51503 Rösrath, ☎ 23 24,

pfarrbrief@katholische-kirche-roesrath.de

Dipl. Designerin Silke Engelsmann

Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen – 6.500 Stück.

Für den Inhalt der Beiträge sind die einzelnen Verfasser verantwortlich. Die Redaktion behält sich das Recht der Auswahl und Kürzung vor.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Februar 2012.

Weihnachtsgottesdienste

Heiligabend

- 14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Wöllner-Stift
- 15.30 Uhr Krippenfeier in St. Nikolaus v. T.
- 16.00 Uhr Krippenspiel für Kleinkinder in St. Servatius
- 16.00 Uhr Krippenspiel für Grundschul Kinder in Hl. Geist
- 18.00 Uhr Christmette in Hl. Familie
- 18.00 Uhr Christmette in St. Servatius
- 18.30 Uhr Christmette in Hl. Geist
- 22.00 Uhr Christmette in St. Nikolaus v. T.

1. Weihnachtstag

- 9.00 Uhr Feierliches Hochamt in Hl. Familie
- 9.30 Uhr Festgottesdienst in St. Servatius
- 11.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Nikolaus v. T.

2. Weihnachtstag

- 9.00 Uhr Hl. Messe in Hl. Familie
- 9.30 Uhr Hl. Messe in St. Servatius
- 11.00 Uhr Hl. Messe in St. Nikolaus v. T.
- 11.00 Uhr Hl. Messe in Hl. Geist



Pfarrgemeinderat Rösrath

Hauptstr. 68

51503 Rösrath